GELIEBT UND ERWÄHLT SEIN VON GOTT

PREDIGT AM 6. OSTERSONNTAG LJ B

Liebe Schwestern und Brüder,

als Kind und Jugendlicher bin ich immer gern in die Schule gegangen, und ich habe noch viele gute Erinnerungen. Nur eine, oft wiederkehrende Situation fällt da aus dem Rahmen: wenn im Sportunterricht Mannschaften gebildet wurden. Die beiden besten Schüler der jeweiligen Sportart durften wählen und abwechselnd einen nach dem anderen in ihr Team berufen. Sie ahnen es: Sport war nicht meine Stärke, und so war ich immer einer der letzten, die gewählt – oder besser gesagt – in Kauf genommen wurden. Ich gebe zu, dass ich dann immer sehr neidisch war auf die, die zuerst gewählt wurden. Ausgewählt werden von einem der Stars: dass musste ein tolles Gefühl sein.

Dieses positive Gefühl durfte ich dann aber auch kennenlernen, z. B. als ich zum Dekanatsleiter der katholischen Jugend gewählt wurde oder in einigen anderen Wahlämtern, die ich im Laufe meines Lebens ausgeübt habe.

Ja, gewählt werden tut gut, auch wenn das Amt dann manchmal zur Last werden kann. Es zeigt: Die anderen mögen mich, stehen zu mir, trauen mir etwas zu, verlassen sich auf mich.

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt …“ sagt Jesus im heutigen Evangelium[1] zu seinen Jüngern. Normalerweise haben sich zur Zeit Jesu junge Männer, die ihren Glauben vertiefen wollten, selbst einen der vielen Rabbis ausgesucht, die es damals gab, und sind bei ihm in die Lehre gegangen. Aus den Evangelien wissen wir, dass es bei Jesus anders war. Er hat die Initiative ergriffen und Menschen angesprochen: die Fischer bei ihren Netzen, Zöllner an ihren Zollstellen usw. Und die so angesprochenen waren völlig überrascht: Wieso gerade ich? Aber sie haben die Wahl angenommen und sind ihm gefolgt. Daran erinnert sie Jesus jetzt noch einmal im Rahmen seiner Abschiedsreden. Und er macht noch einmal deutlich, wozu er sie erwählt hat: *„... ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.“*

Da ist es wieder, das Frucht-Bringen, von dem schon am vergangenen Sonntag in der Bildrede vom Weinstock (Joh 15,1-9) die Rede war. Frucht bringen – das ist uns dabei deutlich geworden – heißt dem Leben dienen: es weitergeben und erhalten. Und wir haben gehört, dass eine Voraussetzung dafür ist, sich immer wieder auf das jetzt Wesentliche zu konzentrieren und alles „abzuschneiden“ bzw. von Gott „abschneiden zu lassen“, was wenig oder keine Frucht bringt und daher nur Energieverschwendung wäre.

Woher aber kommt die Kraft, aus der heraus die Reben Frucht bringen können? Im Weinberg hängt viel ab vom Boden, in den hinein der Weinstock gepflanzt und verwurzelt ist.

„Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe.“

„Bleiben“ ist ein wichtiges Wort im Johannes-Evangelium. Im Griechischen ist es der gleiche Begriff, den wir auch mit wohnen bzw. Wohnung übersetzen. Schon die ersten Jünger fragen: Herr wo ist deine *Bleibe*? Und auf die Einladung Jesu hin *bleiben* sie den ganzen Tag bei ihm (Joh 1,38f). Im Vorfeld unseres heutigen Textes hat Jesus von den vielen *Bleiben / Wohnungen* im Haus seines Vaters gesprochen, die er für uns bereitet hat (vgl. Joh 14,1-4).

Wer also Frucht bringen will, muss in der Liebe Gottes seine Bleibe haben, in ihr verwurzelt und zuhause sein.

„Liebe“ ist in unserer Sprache ein sehr vielschichtiger und damit auch missverständlicher Begriff. Er reicht von einem nicht weiter bestimmten Wohlwollen über Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe bis hin zur Sexualität.

---

[1] Joh 15,9-17

Was ist *hier* gemeint? Im Urtext steht hier das Wort „agape“, und das bedeutet so viel wie Zuneigung und Wertschätzung.

„So wie mich der Vater schätzt und achtet und liebt, so schätze und achte und liebe ich euch.“ Das ist die Grundlage der Beziehung zwischen Jesus und seinen Jüngern. Das ist auch die Grundlage seiner Beziehung zu jeder und jedem einzelnen von uns. Und darum hat er auch uns erwählt, zu ihm zu gehören und gemeinsam mit ihm dem Leben zu dienen.

In dieser Liebe bleiben und aus ihr Leben wie der Weinstock aus dem Boden des Weinbergs heißt zuerst, die Zuneigung und Wertschätzung Gottes annehmen.

Die 2. Lesung[2] ruft es uns in Erinnerung: *„Die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott… Darin offenbarte sich die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.“*

Schon im zwischenmenschlichen Bereich machen wir die Erfahrung, wie viel Kraft und Freude darin steckt, von anderen gemocht und geschätzt zu werden. Und genau diese Erfahrung greift Jesus auf, wenn er seinen Jüngern gebietet: *„Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe.“* Nicht nur aus der Liebe Gottes, sondern auch aus gegenseitiger Wertschätzung und Zuneigung schöpfen wir nach dem Willen Jesu die Kraft zum Leben, können wir dieses Leben weitergeben und hineintragen in die Welt.

Schwestern und Brüder, wir dürfen leben in und mit dem Bewusstsein, von Jesus Christus auserwählt zu sein – nicht nur um als Knechte und Mägde für ihn zu arbeiten, sondern um als seine Freundinnen und Freunde unser ganzes Leben mit ihm zu teilen, so wie er es mit uns geteilt hat bis hinein in den Tod.

Und so bitte ich mit Worten aus dem Epheserbrief:[3]

„Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr erfüllt werden in die ganze Fülle Gottes hinein. Dem aber, der gemäß der Macht, die in uns wirkt, unendlich viel mehr tun kann, als wir erbitten oder erdenken, ihm sei die Herrlichkeit in der Kirche und in Christus Jesus bis in alle Generationen für ewige Zeiten. Amen.“

© Pfr. Walter Mückstein

[2] 1 Joh 4,7-10
[3] Eph 3,17-21